

Nina Ohlandt

Küstenmorde

Nordsee-Krimi



BASTEI ENTERTAINMENT 

Gebeine und füllt die leeren Augen mit Seetang. Doch in Nächten wie dieser gibt es sie frei; sie treiben an Land, setzen auf Stränden und Sandbänken auf, weißbäuchig wie gestrandete Fische. Mit einem Wort: Sie machen Ärger!

Ha!

Wer lacht da? Diese Gestalt dort – doch nicht schon wieder seine Mutter? Aber wieso trägt sie schwarze, hochhackige Stiefel? So ein Quatsch! Seine Mutter hatte nie Stiefel getragen. »Solides Schuhwerk, mein Junge«, hatte sie immer gesagt. Solides Schuhwerk garantierte Wohlstand, Gesundheit, eine gute Ausbildung, Anerkennung, Liebe ... Nein, Liebe gab es nicht, nicht in diesem Leben, vielleicht in einem anderen ... Keine Widerrede, Junge, Kinder haben den Mund zu halten! Hart konnte sie sein, seine gestrenge Mutter, doch in den Nächten waren ihre

Hände so weich ... Ach, nun schrumpfte es, das Röslein, der Rumpf fuhr Paternoster nach unten, und der Kopf mit dem Mundschutz schaute alsbald halslos grinsend über den Rand der Stiefel.

Ein Schnabelhieb traf seine Schläfe und riss ein Loch in die Plastiktüte. Er atmete tief und inhalierte eine Ladung Sand. Immerhin, mit dem linken Auge konnte er jetzt ein wenig sehen; den wehenden Strandhafer und den rot-weißen Turm, seinen Feind.

In einem unerwartet klaren Augenblick bemerkte er, dass der Sturm nachließ. Nur heiß war ihm, so heiß, die Stirn brannte, und der Maschinist dahinter schien ein Feuerchen in Gang zu halten, damit der Zunder für den Zug nicht ausging ... Und da sah er sie auch schon kommen, die kleine Amrumer Inselbahn, quer über die Dünen ruckelte sie, zwei flackernde Irrlichter, in der Dunkelheit

tanzend. Doch die Inselbahn gab es schon lange nicht mehr.

Er verdrängte die Schmerzen, die Übelkeit. Versuchte, so gut es ging, seinen Oberkörper anzuheben. Er schrie, doch es kam nur ein Krächzen. Sein Mund war trocken und voller Blut, die Lippen zerfurcht, zerbissen. Die Zunge hing ihm am Gaumen fest, die Plastiktüte klebte auf seinem Gesicht. Er versuchte, sie einzuatmen und ein Teil des Materials zu zerbeißen. Er hustete und heulte, verschluckte sich, doch dann, endlich, war ein kleiner Riss entstanden. In seine Lungen strömte reine Seeluft. Er räusperte sich, ächzte, schrie. Er musste die Windböen, die Möwen und die See überschreien, er musste gefunden werden, er wusste, dies war die letzte Chance, die er in diesem Leben hatte.

Das Licht kam näher.

»Deine Sessel sind immer noch da, mein Junge«, sagte Benthien senior. Vierzig Kilometer nördlich vom Amrumer Quermarkenfeuer saß er am Schreibtisch seines Sohnes und kroch beinahe in das Notebook hinein. Seine blauen Augen strahlten. »Sie haben sie wieder eingestellt. Aber jetzt kosten sie nur noch 720 Euro pro Stück.« Er drehte sich um. »Willst du es dir nicht doch noch mal überlegen?«

John Benthien, Erster Hauptkommissar bei der Flensburger Kripo, der derzeit auf seinem alten, abgeschabten, aber butterweichen Ledersofa lag und in einen Krimi versunken war, den er noch in dieser Nacht auslesen wollte, seufzte leise. Dass sein Vater, genau wie er, ein Nachtmensch war, dagegen war ja nichts einzuwenden. Auch dass er mit Begeisterung auf den eBay-Seiten surfte und dort vom Schnürsenkel über

Bücher und Sushi-Messer bis hin zu Türstoppern, Jugendstil-Fensterriegeln und Angelködern auf fast alles bot, und es meistens auch bekam, war im Prinzip okay. Ungemütlich wurde es nur, wenn er für seinen Sohn einkaufen wollte. John brauchte neue Thermosocken? Einen Kuhfuß, asiatische Gewürze, ein Schweizer Armeemesser gar? Oder ein Ferienhaus in Kanada? Kein Problem, Benthien senior loggte sich trotz seiner achtundsiebzig Jahre mit jugendlichem Elan bei eBay ein und beschaffte das Gewünschte, wobei er vorzugsweise auf exotischen eBay-Seiten surfte. Kürzlich hatte er sich in zwei Art-déco-Sessel verliebt, deren erfolglose eBay-Karriere er seit Wochen verfolgte.

»180 Euro pro Sessel sind sie schon runtergegangen, ein richtiges Schnäppchen«, sagte Benjamin Benthien und scrollte eifrig,